

Wer Syrien in- und auswendig kennt, dem konnte nicht entgehen, dass Bashar al-Asad seine Herrschaft in genau dem gleichen Moment auszuhöhlen begann, in dem er sie antrat. Denn mit Hilfe seiner sogenannten "Reformen" wurde zwar die syrische Wirtschaft umgekrempelt wie nie zuvor, in Sachen Politik sollte aber alles beim Alten bleiben. Einen neoliberalen Anzug zu schneiden, der perfekt zur Zwangsjacke der Baath-Partei passte, dafür fand Asad die ideale Besetzung in Abdallah Dardari. Der hochrangige Mitarbeiter des UN-Entwicklungsprogramms UNDP verfügte über genügend internationales Ansehen, das diplomatische Know-how und vor allem die richtige Ideologie. So ist es nicht zuviel gesagt, wenn man das zurückliegende Jahrzehnt syrischer Herrschaft nach dem Superhirn aller ökonomischen Reformen als "Dardari-Ära" bezeichnet. Dabei war der enge Vertraute des Präsidenten, der bis zum stellvertretenden Premierminister aufstieg, zugleich Steigbügelhalter von Asads umstrittenem Cousin Rami Makhluf.

## **Dardari: Der Trojaner des neoliberalen Syrien**

Von Ghadi Francis

Dardaris Politik veränderte die syrische Wirtschaft grundlegend. Viele wurden durch sie von aller Entwicklung abgehängt, so nicht zuletzt die Menschen auf dem Land. Jeglicher materiellen Sicherheit beraubt, haben sie heute nichts mehr zu verlieren. Der Staat, früher ihr Verbündeter, ist zu ihrem Feind geworden. Daher ist es auch kein Zufall, dass der syrische Aufstand wesentlich vom Land ausging: Daraa, Dariya, Al-Moadamiya, Doma, Harasta, At-Tell, Saqba, Ar-Rastan und Talbisa, das sind alles traditionelle Zentren der Landwirtschaft. Auch die Städte Homs und Hama könnte man zu ihnen hinzuzählen. Es war maßgeblich die wirtschaftliche Verelendung, die die Bewohner der ländlichen Regionen Syriens dazu brachte, sich gegen das Regime aufzulehnen, auch wenn sie dadurch den Tod riskieren. Viele hatten mitansehen müssen, wie ihre ohnehin schon wohlhabenden Nachbarn immer reicher wurden, während sich in ihr eigenes Leben Armut und Arbeitslosigkeit einschlichen. Die Landwirtschaft und auch die weiterverarbeitende Industrie des Landes, auf die sie für ihren Lebensunterhalt angewiesen waren, war von der neoliberalen Ordnung aufgefressen worden. Dahinter aber stand der von Asad geförderte Kahlschlag Dardaris.

### **Immer ganz oben mit dabei**

Entsprechend muss der gemäßigte, aber fromme Muslim es sich gefallen lassen, als das "Trojanische Pferd" zu gelten, das das alte ökonomische System in Syrien zum Einsturz brachte und die Bühne bereitete für die jetzige Krise. Dardaris Vater war ein Held des Oktoberkrieges von 1973, seine Onkel sind Stützpfeiler des alteingesessenen Patriziats von Damaskus. Sein Vater arbeitete erst als Berater für den verstorbenen Präsidenten Hafez al-Asad, dann für die Arabische Liga. So wuchs Dardari zwischen Syrien, Ägypten und Tunesien auf, drückte zusammen mit den Söhnen verschiedener Präsidenten die Schulbank und schüttelte mit seinem Vater die Hände von Staatschefs. Während seiner Studienzeit in London nahmen seine ökonomischen Ideen Gestalt an. Seine steile Karriere führte ihn vom Mitarbeiter der Zeitung "Al-Hayat" über das UN-Entwicklungsprogramm UNDP, die Weltbank und die Leitung der UN-Repräsentanz in Syrien unmittelbar an die Seite Bashar al-Asads. Schnell wurde er als persönlicher Berater des Präsidenten zur Schlüsselfigur des Regimes, wenn es um die Neustrukturierung der Wirtschaft ging, und wenige, nicht einmal Asad selbst, fielen ihm jemals in die Parade. Im Gegenteil bereitete Dardari nicht nur dessen Staatsbesuche, sondern sogar die Erlasse vor, die Asad unterschreiben sollte.

Das Janusköpfige seiner Person zeigt sich darin, dass Dardari auch Vorreiter war, wenn es um die Förderung der entstehenden "Zivilgesellschaft" in Syrien ging. Er war der erste, der Michel Kilo in Schutz nahm, so wie er auch andere Oppositionelle der Verfolgung durch die Baath-Partei entzog. Das festigte Dardaris Ruf als eines Beamten von Weltformat, der nicht als Baath-Parteisoldat, sondern als freier, unabhängiger, übernationaler Wirtschaftskorrespondent in die Regierung eintrat und dabei die syrische Bürokratie ebenso links liegen ließ wie die herkömmlichen Barrieren von Familie, Religionszugehörigkeit und Partei.

### **Dardaris unsichtbare Hand**

In dem Augenblick, in dem Dardari an die Schaltstellen der Macht gelangte, begann er auch schon, Teile seines umfangreichen Wirtschaftsprogramms in die Tat umzusetzen. 2003 waren die Reformen auf der Prioritätenskala des Regimes so weit nach oben vorgerückt, dass ihm alle für ihre Umsetzung erforderlichen Machtbefugnisse verliehen wurden. Tatsächlich überschritt er bei seiner Arbeit jedoch niemals die Grenzen des bestehenden Systems. Vielmehr verstand er es, den Machtapparat neun Jahre lang geschickt zu steuern. Nach dem Ausbruch des Aufstands in Syrien zog Dardari allerdings rasch seinen Kopf aus der Schlinge, die sich um die Vertreter des alten Regimes zu legen begann, und brachte sich leise, aber nicht heimlich vor dem Sturm in Sicherheit. Ein finanziell höchst attraktives Angebot von Rami Makhlufs "Cham Holding" schlug er aus. Umsonst zu erwähnen, dass er über jeden Korruptionsverdacht erhaben ist und auch keine Geheimdossiers mitgehen ließ. Anstandslos kehrte er Anfang Juli 2011 zu seinem früheren Arbeitgeber, den UN, zurück. Nach über zehn Jahren Arbeit an höchster Stelle besaß Dardari genügend regionale Ausstrahlung, um unmittelbar zum Direktor der UN-Abteilung für wirtschaftliche Entwicklung und Globalisierung in Beirut berufen zu werden. Möglicherweise verfolgten die UN dabei das Ziel, dass er auf der zunächst für Januar 2012 geplanten Konferenz "Übergang zur Demokratie" in Damaskus zum neuen Hoffnungsträger hätte aufsteigen können.

Welche Ambitionen verfolgt Dardari heute tatsächlich? Wie urteilt er über den Zusammenbruch der syrischen Wirtschaft, wie über den Verlauf der Beziehungen zur Türkei und Europa, die er stets besonders gepflegt hatte? Was ist seine neue politische Haltung? Kann dieser kosmopolitisch gesinnte "gemäßigte Islamist" zwischen UN und Syrien vermitteln? Das sind Fragen, die sich nur wenige stellen. Denn Dardari agiert kaum sichtbar im Hintergrund. Er arbeitet auf einem anderen Niveau, auf einer höheren Ebene. Bei der Liberalisierung und Internationalisierung von Syriens Wirtschaft wandte er altbewährte UN-Strategien an. Diejenigen, die die Zeche für Dardaris wirtschaftliche Experimente zu zahlen haben, entgegnet, dass seine Kunststücke nur dazu geführt hätten, dass die Wirtschaft einen Infarkt erlitten habe, die soziale Spaltung zwischen Armen und Reichen vertieft und der Ausplünderung des Landes durch den Westen den Boden bereitetet worden sei. Dardaris Plan war sorgsam ausgeklügelt. Zwar entfesselte er einen Boom an Investitionen, aber nicht ohne schmerzhaft Begleiterscheinungen: Syrien geriet zunehmend in den Bannkreis der Weltwirtschaft, die Gegensätze in der Entwicklung und in den Einkommen verschärften sich rapide. Man muss sich vorstellen, dass Mobiltelefone und das Internet Regionen wie das im Süden des Landes gelegene Suweida lange vor den unbedingt erforderlichen Bewässerungsprojekten erreichten. Überhaupt sind der Bank-, der Dienstleistungs- und der Tourismussektor, wie sie sich gegenwärtig darstellen, größtenteils das Ergebnis von Dardaris Reformen. Rami Makhluf, der einen großen Teil der syrischen Wirtschaft kontrolliert, ist in vielerlei Hinsicht ein Vollstrecker von Dardaris Philosophie. Gelangt man über die Autobahn von Beirut aus nach Dardari-Land, so stechen gleich bei Sabboura riesige Baustellen ins Auge, die Frucht von Investitionen aus Kuwait, Qatar und den Emiraten. Wenn aber zur gleichen Zeit die Bauern sogar im Hauran, der früheren

Kornkammer des Landes, um ihr wirtschaftliches Überleben ringen und ihre verzweifelte Situation herausschreien, dann gehört auch das zu Dardaris Plan. Ebenso steht es um den Zorn der Bürger über die Heizölknappheit oder den Untergang der eigenen Teppichherstellung zugunsten türkischer Importe.

### **Dardari der mit dem Wolf ...**

Zurück in seinem neuen Büro in Beirut fühlt sich Dardari behaglich und ist stolz auf seinen Plan und das Geleistete, das Syrien zumindest auf Kurs in Richtung Entwicklung gebracht habe. Er versteht nicht, warum man ihn dafür beschuldigt, dass das syrische Regime den wirtschaftlichen keine politischen Reformen hat folgen lassen, schließlich habe er Asad wieder und wieder nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die wirtschaftliche Liberalisierung ohne eine entsprechende politische unvollständig sei.

Wie verkräftet die syrische Gesellschaft den Zwiespalt, sich seit den 80er Jahren im Würgegriff einer Ökonomie zu befinden, die einerseits in der Hauptstadt die verschiedensten Agenturen, Läden, Cafés und Vertretungen internationaler Firmen wie Pilze aus dem Boden sprießen lässt, während die syrische Wirtschaft insgesamt unaufhaltsam verfällt? Wer vergibt die neuen Konzessionen? Welche Rolle spielen "zivilgesellschaftliche" Organisationen, die vom Ausland gefördert werden und Beziehungen zu auswärtigen Botschaften pflegen? Welche Rolle auch spielen die vielen ausländischen Studenten, die mit einem Stipendium ihrer Regierungen nach Damaskus gekommen sind, um zu forschen und ihren Wissenshorizont zu erweitern? Worin besteht der Nutzen, dass Aleppo zum bevorzugten Konsumzentrum für die benachbarte Türkei geworden ist? Welchen Nutzen hat Syrien davon, dass es den Banken- und Dienstleistungssektor auf Kosten der Schlüsselsektoren der syrischen Wirtschaft privatisiert hat? Wie sieht der Dienstleistungssektor aus, der immer noch im Schatten des Baath-Regimes heranwächst? Man könnte leicht den Eindruck gewinnen, als sei Dardaris Plan so konzipiert, dass man ihn nicht nur weder aufhalten noch gar rückgängig machen kann, sondern dass er zwangsläufig die Kluft zwischen Bevölkerung und Regierung im wirtschaftlichen Bereich immer weiter vertieft. Oder liegt dies nur daran, dass der Erneuerungsplan den Geschäftsinteressen des Regimes geopfert wurde, dessen führende Vertreter sich schamlos alle Reichtümer unter den Nagel rissen und damit den Groll der Landbevölkerung auf sich zogen?

Dardari kam als internationaler Beamter in die syrische Wirtschaft. Bashar al-Asad folgte dabei einem Rat von Nibras al-Fadel. In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, dass Fadel kaum zufällig auch der erste aus Asads Beraterteam war, der sich gegen ihn wandte und sich dem "Syrischen Nationalrat" anschloss. Waren Asad und den syrischen Behörden Dardaris internationale Ausrichtung sowie dessen Ansichten und Absichten nicht bekannt?

### **Ein Mann von Statur**

Graumelierte Haare, ein Hauch von einem Schnauzbart unter der bebrillten Nase und die Augen immer in Bewegung: Wenn Dardari spricht, hört man unmittelbar heraus, dass man einen religiösen Menschen vor sich hat. So hegt er eine natürlich Abneigung gegen die Oppositionsfigur Qadri Jamil. Sich selbst betrachtet er als gemäßigten Islamisten. Sein Problem mit den Kommunisten in der Opposition ist, dass sie den Islam ablehnen. Dardari zufolge habe der syrische Islam seine Wurzeln im Sufitum und sei nicht gefährlich, erst wenn man diesen bekämpfe, verschaffe das den radikalen Islamisten Spielraum. Obwohl es nichts Geringeres als seine abenteuerliche Wirtschaftspolitik war, die mitten hinein führte in die syrische Krise, schreckt Dardari nicht davor zurück, die sozialen Verwerfungen als Argument für seine gegenwärtige Ablehnung des Regimes anzuführen. Auf Zusammenkünften und Konferenzen erklärt er, dass die Bevorzugung bestimmter Gesellschaftsgruppen auf

Vetternwirtschaft im Sicherheitsapparat beruhe. Eigentlich darf er mit den Medien ohne die Erlaubnis seiner Regierung gar nicht mehr sprechen. Das hält ihn jedoch nicht davon ab, sich über die syrische Krise und die gegenwärtige Lage zu äußern. Manchmal sieht er seine Mitarbeit im Regime selbstkritisch, dann wiederum ist er stolz, dass er das Land der Entwicklung geöffnet hat. Aus seiner Umgebung sind beständig fragende Blicke auf ihn gerichtet. Im Gebäude der UN-Wirtschaftsdelegation ESCWA tuscheln die Leute hinter vorgehaltener Hand, welche Rolle dieser Syrer einmal ausfüllen könnte, während Regierungskreise in Syrien gerne Dardari die Verantwortung für die Krise zuschieben. Auch an seinem neuen Arbeitsplatz ist er der alte geblieben, mit seinen internationalen Beziehungen, seinen Erfahrungen in Syrien, seinen religiösen Vorlieben und vorübergehenden Freundschaften.

Der Zenit von Dardaris Einfluss lag im vergangenen Jahrzehnt. Er warb für Syrien im Ausland, knüpfte Kontakte mit der Türkei und den europäischen Ländern. In führenden Wirtschaftskreisen und auch in Deutschland gilt er bis heute als das Symbol für Reformen in Syrien. In der Tat war sein Name von Anfang an mit jener Zeit des Aufbruchs verbunden, die später als "Damaszener Frühling" bekannt wurde. Er trat für Modernisierung des Bankensektors und die Öffnung Syriens zum Welthandel ein und beseitigte entsprechende Beschränkungen. Seine Beziehungen, seine Fähigkeit zum Konsens und dazu, andere zu überzeugen, ließen ihn immer wieder über seine Gegner obsiegen. Streitigkeiten innerhalb der Regierung endeten in schöner Regelmäßigkeit mit der Billigung von Dardaris Theorien. Niemand außer ihm wagte es schon 2003, die Öffnung der syrischen Wirtschaft zum Westen vor der Führung der Baath-Partei zu thematisieren - und er überzeugte sie. "Wir sagen gewöhnlich, bringt Dardari nicht dazu, ein Projekt zu erklären, das wir ablehnen, sonst wird er uns davon überzeugen", so ein früherer Minister.

Wie auch immer das endgültige Urteil über seine wechselnden Bündnisse und seine Rolle in der syrischen Krise ausfallen mag, Dardari beherrscht das bürokratische Spiel sauber und als Klassenprimus. Er überzeugte jeden, mit an Bord zu kommen, dann sprang er selbst in ein Rettungsboot und paddelte zur UNO. Heute denkt Dardari, dass die Volkserhebung in Syrien keine religiösen Gründe, aber einen konfessionellen Beigeschmack hat, und fügt hinzu, dass der Militärstiefel vom Land noch nicht die Fähigkeit zurückerlangt hat, dem Stadtmenschen voranzuschreiten. In Dardaris Kreisen munkelt man, dass sich die Amerikaner mit Asad gedulden werden, um so etwas wie einen "sauberen Abgang" herbeizuführen und Syrien nach den Wahlen von 2014 allmählich zu verändern. Der Mann aber, der die syrische Wirtschaft in- und auswendig kennt, prahlt mit einem langen Durchhaltevermögen. Die Sanktionen werden Wirkungen zeigen, aber wie schlimm werden die Dinge werden? "Können die anderen arabischen Länder es zulassen, dass der Handel mit der Türkei durch Syrien unterbrochen wird?" fragt Dardari zurück. Dank seiner neuen Haltung kann Dardari heute mit der rebellischen Stimme eines Oppositionellen sprechen und von sich in Anspruch nehmen, einer der "ersten Revolutionäre" gewesen zu sein, zumindest nach seiner Definition von Revolution.

Doch Hand aufs Herz: Es wäre ungerecht, wenn ausgerechnet Dardari von dem Unmut, der sich nun auf Asad und Makhluף richtet, verschont bliebe. Alles in allem ist jemand wie Makhluף nichts weiter als ein durch die Umstände begünstigter Business-Tycoon, Dardari dagegen derjenige, der solche Karrieren überhaupt erst ermöglichte. Er stammt auch aus Bashar al-Asads exklusivem Club der Herrschaft. Ja, man könnte sogar sagen: Lange vor der angeblichen "auswärtigen Verschwörung", die der Regierungspropaganda zufolge im letzten Jahr von Deraa aus ihren Lauf nahm, hatte sich anscheinend eine noch viel finstere und bössere zusammengebraut, mitten im Schoß des syrischen Regimes. Aus dem Rückblick betrachtet, mutet es wie ein Wunder an, dass sie solange gebraucht hat, bis sie sich endlich auf allen Ebenen bemerkbar machte.

## **Dardari und Makhluף**

Zwischen Dardari und Rami Makhluf herrschte lange gewissermaßen eine platonische, leidenschaftslose Liebesbeziehung. Dabei war es unzweifelhaft Dardari, dessen Reformen den Grundstein legten für Makhlufs Geschäftsimperium. Makhluf konnte jedoch in einigen Bereichen seine Unabhängigkeit von Dardari bewahren. Erst als Syrien implodierte, entwickelte sich eine offene Feindschaft zwischen beiden. So nehmen die Zirkel um Dardari kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, ihren Widerwillen gegen Makhluf und den von ihm beherrschten Telekommunikationssektor zu artikulieren, der weitab von Dardaris Einfluss verbliebenen ist. Eigentlich wollte Dardari ihn verstaatlichen. Hinzu kommt, dass Makhluf Wirtschaftsbeziehungen zu den Arabern vom Golf und den US-Amerikanern knüpfte, aber weit davon entfernt war, auch Investitionen in der Türkei zu tätigen. Er lehnte sich daher gegen Dardaris türkisches Engagement auf. Syrische Geschäftsleute in Beirut wenden allerdings ein, dass Dardari und Makhluf sich als zwei in verschiedene Richtungen weisende Achsen des gleichen Systems eher ergänzten. Bei allen Differenzen standen sie daher auch ständig in Verbindung: Denn Makhluf war auf Dardaris internationale Beziehungen jederzeit angewiesen, während Bashar al-Asad vor allem auf dessen sachliche Einschätzungen hörte.

*Ghadi Francis, freie Journalistin, Beirut. Aus dem Arabischen von Gerald Schuster. Redaktionelle Bearbeitung von Jörg Tiedjen. Wir danken Ghadi Francis für die Genehmigung von Übersetzung und Abdruck.*